

# Status – Statuten – Standorte

Zur Geschichte der bedeutenden Insektensammlungen in Krefeld

von Anette Puhl und Werner Stenmans

## Status

Mit einem Beschluss des Kultur- und Denkmalausschusses der Stadt Krefeld vom 15. April 2008 haben die über mehr als ein Jahrhundert hinweg gesammelten, erforschten und bewahrten Belege der Insektenwelt, vorwiegend aus der Region rund um Krefeld, einen Status erworben, der auch heute in unserer Stadt noch selten ist. Einstimmig sprachen sich die Vertreterinnen und Vertreter des Stadtratsausschusses für die Eintragung der Entomologischen Sammlungen in die Denkmalliste der Stadt Krefeld aus. Die Entomologischen – oder auch Insektenkundlichen – Sammlungen sind nun das zweiundzwanzigste bewegliche Denkmal, das in der öffentlichen Liste geführt wird.

Mit der Entscheidung erkennt Krefeld formal und justiziabel die exponierte Bedeutung der Sammlungen an, ebenso die Schutzwürdigkeit und Untrennbarkeit der wissenschaftlich hoch wertvollen Schmetterlinge, Käfer und anderen Insekten von ihren erhal-

tenen Arbeitsdokumenten, -geräten und den Lebensinformationen über ihre Sammler und Bearbeiter. Alles zusammen – die im Eigentum der Stadt Krefeld stehenden Bestände und die dem Entomologischen Verein gehörenden Archivalien und Arbeitsgeräte – ermöglicht Rückschlüsse auf Flora und Fauna unserer Region sowie die Arbeitsweise der Entomologen über mehrere Generationen.

Zugleich erfährt die Arbeit der hiesigen Entomologen Anerkennung, die vorwiegend ehrenamtlich den im Eigentum der Stadt Krefeld stehenden Schatz pflegen. Was dem Laien zuweilen als „sperriger“ Schatz erscheinen mag, ist von Einzigartigkeit für Wissenschaftler und Forscher, national wie international. Einmalig ist die kulturhistorische Bedeutung, da nur in Krefeld neben der Belegsammlung auch das zeithistorische Begleitmaterial bewahrt wurde. Zudem praktiziert hier eine kleine Gruppe Unentwegter die Biosystematik, ein Zweig, der an internationalen Hochschulen selbstverständlich ist, aber an keiner deutschen Universität gelehrt wird.

Der Eintragung in die Denkmalliste vorausgegangen war ein über die Untere Denkmalbehörde vermittelter reger Austausch zwischen dem Rheinischen Amt für Denkmalpflege, vertreten durch Dr. Angelika Schyma und Dr. Marco Kieser einerseits sowie dem derzeitigen Kurator der Sammlungen, Dr. Martin Sorg, und der Mit-Verfasserin dieses Textes andererseits.

Eine Rechtsbetrachtung zur Eintragung als bewegliches Denkmal, Hinweise zur Bewertung von Inhalten der Entomologischen Sammlungen der Stadt Krefeld als Denkmal, Beispiele vergleichbarer Unterschutzstellungen, eine monetäre Bewertung der Krefelder Sammlungen durch die Universität Duisburg/Essen, Abteilung Allgemeine Zoologie, und vor allem eine Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofs (VGH) München dürften letztlich den Weg geebnet haben. Der VGH hatte am 4. Dezember 1991 entschieden, dass eine naturwissenschaftliche Sammlung in das Verzeichnis national wertvollen Kulturgutes eingetragen werden kann. Die Entscheidung bezog sich auf eine – vorwiegend angekaufte – Käfersammlung des Münchener Fabrikanten Georg Frey, zu dessen Ankäufen

auch Fundstücke des Krefelder Entomologen Hans Goecke gehörten, dessen übriges Lebenswerk in den Krefelder Entomologischen Sammlungen untergebracht ist.

Am 6. Juni 2007 teilte Dr. Angelika Schyma, Abteilungsleiterin Inventarisierung im Rheinischen Amt für Denkmalpflege, mit: „Nach Auffassung des Rheinischen Amtes für Denkmalpflege handelt es sich bei den ‚Entomologischen Sammlungen Krefeld‘ um ein bewegliches Denkmal im Sinne des § 2 DenkmalSchutzGesetz NW“. In dem anschließend übermittelten Gutachten kommt das Amt zu folgendem Ergebnis: „Sie [die Entomologischen Sammlungen Krefeld] sind bedeutend für die Geschichte des Menschen und für die Stadt Krefeld. An ihrer Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen, insbesondere wissenschafts- und regionalgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.“

## Statuten

Der nun festgeschriebenen Untrennbarkeit der Sammlungsteile geht eine über 150 Jahre in die Geschichte greifende Entwicklung voraus, die ihren Ursprung – wie zahlreiche andere für Krefeld bedeutende naturwissenschaftliche Themen – bei Friedrich Wilhelm Hoeninghaus (\* 17. August 1771 in Krefeld, † 13. Juli 1874 in Krefeld) findet. Der Kaufmann mit mennonitischer Religionszugehörigkeit war ein vielseitig naturwissenschaftlich interessierter Mann. Mit einfacher Volksschulbildung gelang es ihm als Autodidakt, diverse wissenschaftliche Arbeiten zu verfassen. Zahlreiche durch seinen Beruf motivierte Reisen, vor allem nach Amerika, begünstigten die Erfolge seiner naturwissenschaftlichen Neigung. Bezogen auf die Entomologie interessant sind vor allem sein 1844 in den Kalken von Mombach in der Eifel gefundener Einschluss einer ausgestorbenen Köcherfliege (*Phryganea mombachia*) und seine Bibliothek. Am aktuellen Standort der Entomologischen Sammlungen Krefelds, an der Marktstraße 159, tragen noch heute Fachbücher seine Signatur.

Es waren die Erben von Friedrich Wilhelm Hoeninghaus, die den Privatbesitz in öffentliches Eigentum umgewandelt sehen und so einem breiteren Publikum zugänglich machen



Abb. 1. Historischer Sammlungsschrank für Insekten

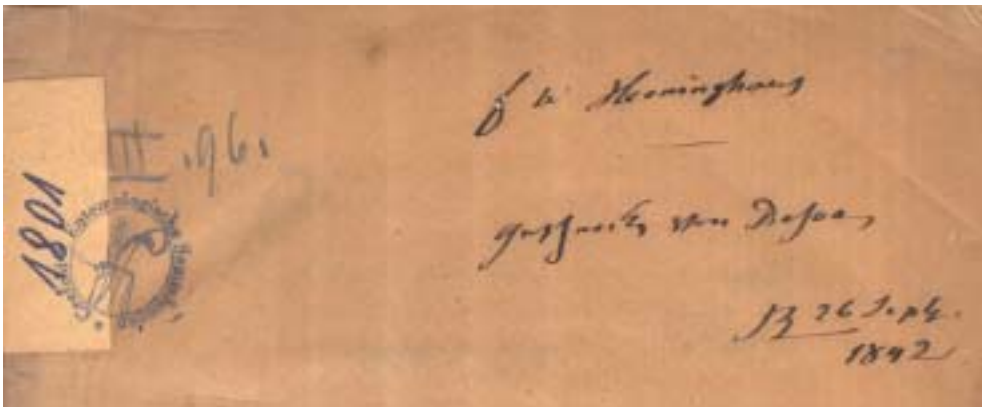


Abb. 2. Beispiel einer handschriftlichen Signierung von 1842 aus dem Bestand der Stiftung Hoeninghaus.

wollten. Mit einem Brief vom 19. August 1856 wandten sie sich an Oberbürgermeister Ludwig Heinrich Ondereyck, der ihn zwei Tage später vor der Stadtverordnetenversammlung verlas. In dem Brief heißt es: „Die ... Erben ... beabsichtigen, ... zur Begründung eines Instituts, das in weiterer Ausbildung dermaleinst eine Zierde unserer Stadt werden dürfte, und zur Erinnerung an ihren Vater und resp: Großvater, – auf daß dessen Andenken bei seinen Mitbürgern stets ein freundliches bleibe, wie die Verdienste um die Naturkunde ihm einen ehrenvollen Platz und geachteten Namen unter den Naturforschern erworben haben, – die ... hinterlassene bekannte Sammlung von Conchilien, Petrefacten und Mineralien mit den Schränken ..., und nebst der dazugehörigen Bibliothek von zum Theil kostbaren und seltenen Werken, der Stadt Crefeld als Geschenk und als Grundstein zu einem städtischen naturhistorischen Museum unter dem Namen ‚Hoeninghaus’sche Stiftung‘ anzubieten, sofern ihnen für die gute Erhaltung derselben die nöthige Sicherheit gegeben wird und zwar dadurch:

1. daß die Stadt zur Aufstellung der Sammlungen ein angemessenes Lokal ... einräumt,
2. daß aus städtischen Mitteln ein Betrag von mindestens 100 Thalern jährlich bewilligt wird, um davon die laufenden Kosten für Renumeration eines Conservators, für Erhaltung und Erweiterung der Sammlungen, Fortführung der Bibliothek und sonstige mit der Benutzung des Museums verbundene Auslagen zu bestreiten, und
3. daß dasselbe von einem besonderen Curatorium verwaltet und den Erben ... und deren Nachkommen das Recht eingeräumt wird, in einer näher von ihnen zu bestimmenden Weise dazu ein Mitglied zu ernennen ...“.

Im Protokoll zur Sitzung der Stadtverordnetenversammlung ist unter der Überschrift „Antrag in Betreff der Gründung eines städtischen Museums“ folgendes nachzulesen: „... Die Versammlung nimmt diese Mitteilung

unter dankender Anerkennung des freundlichen Anerbietens der Erben Hoeninghaus entgegen. Dieselbe schreitet sodann zur Wahl einer Commission, welche diese Angelegenheit, sowie die Art und Weise der Acception jenes schönen, werthvollen Geschenks und die darauf bezüglichen Festsetzungen in nähere Beratung ziehen,...soll“.

Nur fünf Monate später, am 22. Januar 1857, wird der Commissionsbericht vor der Stadtverordnetenversammlung verlesen. In derselben Sitzung stimmen die Stadtverordneten dem Statut der Hoeninghaus’schen Stiftung zu und ermächtigen Oberbürgermeister Ondereyck, die Schenkung unter den gestellten Bedingungen anzunehmen. Mit diesem Statut erlegte sich die Stadt Krefeld eine Reihe von Selbstverpflichtungen auf, die noch heute davon zeugen, welche hohe Wertschätzung Mitte des neunzehnten Jahrhunderts den Naturwissenschaften widerfuhr. Als wichtigste Festlegungen seien hier erwähnt die Einrichtung eines naturhistorischen Museums für die Hoeninghaus’sche Sammlung sowie zukünftiger Geschenke und Ankäufe, die Einrichtung eines Kuratoriums und die Wahl eines Conservators.

## Standorte

Dem Vorschlag der Erben Hoeninghaus entsprechend, wurden die Hoeninghaus’schen Sammlungen 1857 zunächst in der Königlichen Provinzial-Gewerbeschule am Westwall 87 untergebracht, vermutlich in einem Saal im Seitenflügel. Direktor der Schule war Friedrich Ernst Nauck, der auch Gründungsmitglied und erster Vorsitzender des Naturwissenschaftlichen Kränzchens (später Naturwissenschaftlicher Verein) war. Er legte am 14. März 1857 eine erste, grobe Einschätzung der geschenkten Werte vor. Danach umfassten die verschiedenen Belegsammlungen insgesamt rund 10000 Nummern, die Bibliothek 300 sehr wertvolle Bände. Zusammen mit 16 Schränken bezifferte Nauck den Handelswert

auf 6000 Reichs-Thaler, vermerkte aber: „Anschaffung mag bedeutend teurer gewesen sein.“ Die Hoeninghaus’schen Sammlungen wurden anschließend geordnet. Eine von dem Apotheker und Mineralienhändler B. Böhmer aus Berlin hierfür ausgestellte Rechnung übernahm die Gemeindekasse. Am 3. März 1859 war, nachdem zuvor die Hoeninghaus’sche Familie aus ihren Reihen den Landrat Leysner zum Mitglied gewählt hatte, das erste Kuratorium der Hoeninghaus’schen Stiftung vollständig konstituiert. Diesem gehörten neben Leysner Oberbürgermeister Ondereyck, der Stadtverordnete Dr. Anton Rein, Commerzienrath Emil vom Bruck und Friedrich Ernst Nauck an. Im selben Jahr bewilligte die Stadtverordnetenversammlung für verschiedene Anschaffungen und Arbeiten zum Ordnen der Sammlungen eine Summe von rund 213 Thalern, sowie für Einrichtungsgegenstände weitere 62 Thaler. Am ersten, provisorischen Standort waren die Sammlungen der Öffentlichkeit außerhalb der Feriensamstags vormittags von 11 bis 13 Uhr zugänglich, für Schüler konnten Besuchstermine vereinbart werden.

Nach 14 Jahren in der Gewerbeschule wird deutlich, dass dort kein Raum mehr ist für die Hoeninghaus’sche Sammlung. Die Stadtverordnetenversammlung diskutiert die Verlagerung in zwei obere Zimmer des Rathauses, wird am 14. September 1871 aber unterrichtet, dass die Realschule „im Stande und geneigt sei, die Sammlungen aufzunehmen“, wie der Schriftführer außerhalb der Tagesordnung festhält. Nach Stellungnahme des Kuratoriums stimmt die Stadtverordnetenversammlung vierzehn Tage später der Verlagerung zur Realschule (Schulform-Bezeichnung bis 1881, auch „höhere Stadtschule“ genannt) an der Luisenstraße 50a zu. Mit dem Standort wechselten die Sammlungen auch ihren Conservator. Das Kuratorium benannte am 7. Oktober 1871 Wilhelm Mink, Oberlehrer der Realschule, für die Position und stellte in derselben Sitzung fest, dass die Verlagerung ausgeführt sei. Mink war als Mathematiklehrer insgesamt 34 Jahre an der Schule tätig und übernahm das Amt des Conservators sechs Jahre vor seiner Pensionierung. Die unzulängliche Zugänglichkeit der Sammlungen für die Öffentlichkeit ruft 1884 den Museumsverein auf den Plan. Am 3. August begehrt der Museumsverein beim Kuratorium der Hoeninghaus’schen Stiftung den Umzug der Sammlungen vom Realgymnasium (Schulformbezeichnung ab 1881; davor Realschule genannt) zur ehemaligen Volksschule, Westwall 60, in die Räume des Museumsvereins (städtisches Museum). Diesem Antrag verleiht das Kuratorium des Kaiser-Wilhelm-Museums im Juni 1885 zunächst erfolglos Nachdruck. Erst 1897 wird das Thema wieder aktuell. Zwischenzeitlich wird Professor Franz Kirchner, der u.a. beschreibende Naturwissenschaften studiert hatte, zunächst wissenschaftlicher Hilfslehrer und später ordentlicher Lehrer am Krefelder

Realgymnasium war, zum Konservator benannt (1890).

Während das Kuratorium der Hoeninghaus'schen Stiftung am 10. August 1897 die Verlagerung der Sammlungen zum Kaiser-Wilhelm-Museum ablehnt, beschließt das Kuratorium dieses Museums nur sechs Tage danach, die Einrichtung eines Raumes für Schaukästen im Untergeschoss des Kaiser-Wilhelm-Museums an der nord-westlichen Ecke. Tatsächlich weist die Abrechnung der Hoeninghaus'schen Stiftung für die Jahre 1897/98 Kosten für den Umzug zum Kaiser-Wilhelm-Museum aus. Der Direktor des Kaiser-Wilhelm-Museums, Friedrich Deneken, spricht am 6. Oktober 1904 den Wunsch aus, die Sammlungen aus dem Museum auszulagern. Dem Anliegen wird am 14. Dezember 1906 mit dem Umzug der Sammlungen zum Westwall 60 in die Gewerbliche Fortbildungsschule entsprochen. Hier hatte die Stadt dem Verein für Naturkunde am 16. Januar 1904 bereits einen Raum und am 24. Juni 1905 ein weiteres Zimmer für seine naturwissenschaftlichen Sammlungen überlassen.

Erst 50 Jahre nach dem Tod von Friedrich-Wilhelm Hoeninghaus begann Wirklichkeit zu werden, was die Erben sich dereinst wohl vorgestellt hatten und wozu sich die Stadt Krefeld mit der Anerkennung des Hoeninghaus'schen Statuts verpflichtete: Die Einrichtung eines naturhistorischen Museums. Die Stadtverordnetenversammlung beschließt am 14. Februar 1907 den Umbau des Hauses Friedrichstraße 18, des ehemaligen Wohnhauses von Marianne Rhodius, für die Stadtbibliothek, den Volkslesesaal und die naturwissenschaftlichen Sammlungen. Die Kosten für die innere Einrichtung der naturwissenschaftlichen Sammlung sollen aus dem Hoeninghaus'schen Stiftungsfonds bestritten werden. Daraufhin erweitert sich am 23. September 1907 das Kuratorium der Hoeninghaus'schen Stiftung zu einem Kuratorium des naturwissenschaftlichen Museums. Als zusätzliche Mitglieder wurden gewählt: Professor Dr. Adolf Pahde, zunächst Lehrer, später Direktor des Realgymnasiums sowie von 1893 bis 1928 erster Vorsitzender des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Krefeld; Chemiker Ernst Puhlmann, insbesondere wegen seiner Schlupfwespenammlung international renommierter Entomologe, zunächst in leitender Funktion in der chemischen Industrie in Uerdingen tätig, später Direktor des Museums, sowie die Herren Remkes, Oberlehrer Dr. Eppeln und für den Verein für Naturkunde Ingenieur Agnaeß und die Professoren Dr. Bohle und Dr. Lassalle.

Auf Vereinsseite wird die Einrichtung des naturwissenschaftlichen Museums begleitet. So heißt es in den Mitteilungen des Vereins für Naturkunde von 1909: „Mit Befriedigung sieht auch der Verein für Naturkunde auf die von ihm geleistete Arbeit zur Schaffung eines Naturwissenschaftlichen Museums zurück.

Hat doch der dem Verein gehörende Teil der Schausammlung einen Versicherungswert von 15 000 Mark, gegenüber dem im Besitz der Stadt befindlichen Anteil im Wert von 18 000 Mark!“. Der Verein hatte bereits im Juli 1894 eine erfolgreiche naturwissenschaftliche Kolonialausstellung organisiert und kommt in seinen Mitteilungen zu dem Ergebnis: „Der außerordentliche Erfolg dieser Ausstellung war es namentlich, der den Gedanken weckte, die Vorarbeiten zur Gründung eines ständigen Naturwissenschaftlichen Museums in Angriff zu nehmen.“ Vorstandsmitglieder des Vereins für Naturkunde waren u. a. die Entomologen Ernst Puhlmann und Albert Ulbricht; ersterer war auch Mitglied des Naturwissenschaftlichen Vereins. Der Verein für Naturkunde war 1894 als „Verein für naturwissenschaftliches Sammeln“ gegründet worden und hatte sich 1897 den neuen Namen gegeben. In den Vereinsnachrichten heißt es hierzu: „Dem mehrfach geäußerten Wunsche, den Vereinsnamen zu ändern, trug der Verein in der Hauptversammlung am 9. April 1897 Rechnung... Dem neuen Namen entsprechend, gestaltete sich in der Folge auch das Vereinsleben etwas anders. Während früher fast nur über Entomologie, speziell über Schmetterlingskunde gesprochen wurde, kamen nunmehr auch

die anderen Fächer der Zoologie, sowie auch die Botanik, Mineralogie, Geologie und Paläontologie,... zu ihrem Rechte.“ Diese Entwicklung im Verein für Naturkunde einerseits sowie die Tatsache, dass insektenkundliche Vorträge im Naturwissenschaftlichen Verein eine zu vernachlässigende Größe darstellten andererseits, dürften den Humus bilden für den Wunsch nach Gründung eines Entomologischen Vereins, was 1905 geschah.

Am 4. April 1908 wird das naturkundliche Museum in der Stadtbücherei an der Friedrichstraße 18 eröffnet. Dank der Niederrheinischen Volkszeitung vom 3. April 1908 ist es auch heute noch möglich, sich ein Bild von dem Museum an diesem Standort zu machen. Der Bericht soll hier nur auszugsweise, mit Blick auf die Entomologie, wiedergegeben sein: „Es sind ihm [dem Naturwissenschaftlichen Museum] das erste und zweite Geschoß eingeräumt worden; vier Zimmer liegen im ersten und zwei im zweiten Geschoß. Ein Rundgang durch die Räume zeigt, daß von den Naturliebhabern in unserer Stadt... schon ein recht ansehnliches und dabei wertvolles Material zusammengebracht worden ist. Ebenso ist die Verteilung in den Räumen eine recht geschickte; sie ermöglicht ein ruhiges und bequemes Studium, trotz der Beschränkung des

Abb. 3. Ausschnitt aus dem Grundriss des Naturwissenschaftlichen Museums in den Räumen Friedrichstraße 18.

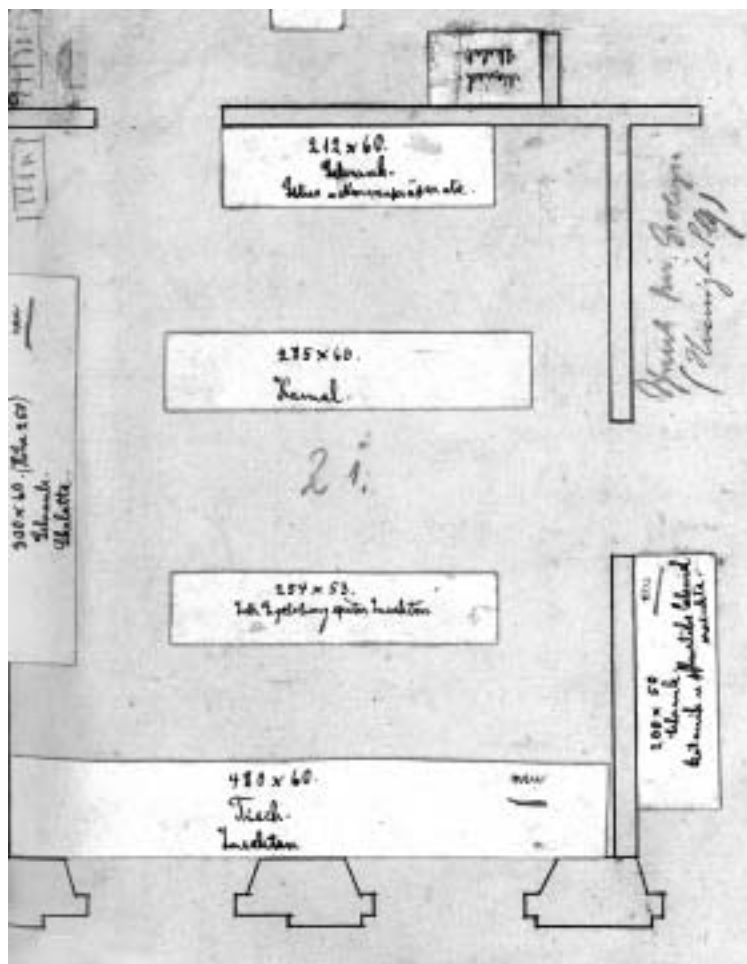




Abb. 4. Kurator Ernst Puhlmann (1) im Kreis der Aktiven des Entomologischen Vereins Krefeld.

Raumes, die nötigte, manches in geschlossenen Schränken unterzubringen, was wir lieber offen hätten liegen sehen... Es [das zweite anstoßende Zimmer links des Aufgangs im ersten Geschoss] enthält in seinen übrigen Schränken und Kästen eine ganze Anzahl von Korallen, Seesternen, Seeigeln, Krebsen und Insekten. Die letzten sind zum Teil nach biologischen Gesichtspunkten geordnet. So sehen wir einzelne Nutzpflanzen und ihre Schädlinge in besonderen Kästen vereinigt. Die reiche Schmetterlingssammlung konnte nicht ganz ausgelegt werden... In der Hauptsache enthält es [das dritte Zimmer] aber... eine(r) große(n) Käfersammlung... Wenn auch das neue Museum im Vergleich zu anderen seiner Art noch klein und bescheiden vor uns steht, so läßt es doch sehr deutlich erkennen, daß es den Herren, die in mühevoller Arbeit die Einrichtung besorgt haben, weniger darum zu tun gewesen ist, der Schaulust zu dienen, als den Jüngeren der Naturgeschichte und den Schülern eine günstige Gelegenheit zum Studium zu bieten. Es ist ihnen das auch in hohem Maße gelungen.“ Außerordentlich beachtlich sind die von Ernst Puhlmann in dieser Zeit notierten Besucherzahlen: Über 50 000 Besucher jährlich, ein Viertel davon Schüler, zählte das Museum in den Jahren an der Friedrichstraße.

Drei Jahre nach der Eröffnung des Museums und nach 20 Jahren als Konservator legt Professor Franz Kirchner am 18. Oktober 1910

sein Amt nieder. Sechs Tage später bestätigt Ernst Puhlmann gegenüber Oberbürgermeister Dr. Adalbert Oehler den Erhalt der Schlüssel der Hoeninghaus'schen Sammlung. In diesem Brief teilt Puhlmann auch mit,

daß Direktor Königs die Krefelder Sammlung (Sammlung Dr. Königs und Verein für Naturkunde) beibehalten wird, während Puhlmann die eigentliche Hoeninghaus'sche Sammlung mit Ausnahme der Mineralogie übernehmen werde.

Nur knapp drei Jahre währt der Aufenthalt der naturwissenschaftlichen Bestände im Haus der Stadtbücherei. Bereits am 20. Juli 1911 eröffnet das Naturwissenschaftliche Museum im Haus Heyes im Kaiser-Friedrich-Hain, Steckendorfer Straße 50. Die Krefelder Zeitung vom selben Tag nimmt die Einweihung zum Anlass, die Rede des Oberbürgermeisters Dr. Johannes Johansen in vollem Wortlaut abzudrucken. Darin bringt er zum Ausdruck, daß die Stadt über 50 Jahre zur Erfüllung der selbst auferlegten Pflicht der Einrichtung eines Museums benötigt habe. Er sagte aber auch: „Im Jahre 1857 verpflichtete sich die Stadt, für die wissenschaftliche Forschung und Untersuchung jährlich 100 Taler auszuwerfen. Wenn wir heute mit dieser winzig erscheinenden Summe die laufenden Ausgaben, den Zuschuß usw., die zusammen etwa 11 080 Mark betragen, vergleichen, so muß man anerkennen, daß die Entwicklung recht lebhaft war.“ Auch heute noch sehr fortschrittlich erscheint ein weiterer Auszug aus dieser Rede: „Aber zu gleicher Zeit darf ich ihnen... die erfreuliche Mitteilung machen, daß auch noch andere Zweige der Naturwissenschaft hier zukünftig untergebracht werden können. Unsere heimische Industrie aus der Stadt und der Umgebung hat sich bereit erklärt, dem Museum die Produkte und Erzeugnisse, soweit sie in den Bereich der Naturwissenschaften fallen, zu überlassen. Damit wird die Ausstellung um ein wertvolles Material,



Abb. 5. Museum auf einer Ansichtskarte des Jahres 1919

das für unsere Gegend besonders charakteristisch ist, bereichert.“ Im Anschluss führte Direktor Ernst Puhlmann die geladenen Gäste durch die Sammlungen. Mit Haus Heyes brechen für das naturkundlich interessierte Publikum herrliche Zeiten an: mittwochs und freitags von 15 bis 17 Uhr, sonntags von 11 bis 13 Uhr und von 15 bis 17 Uhr steht das Haus den Besuchern bei freiem Eintritt offen. Das Krefelder Adressbuch 1940 widmet dem Naturwissenschaftlichen Museum eine ganzseitige Anzeige, in der es unter anderem heißt: „Das naturwissenschaftliche Museum zeigt neben einer eingehenden Systematik des ganzen Tierreichs zahlreiche Biologische Gruppen einheimischer Tiere. Seine Sammlungen der Käfer des Niederrheins, der Schlupfwespen und Schmetterlinge besitzen wissenschaftlichen Wert.“ Etwas konkreter sind die Ausführungen im Verzeichnis künstlerischer und wissenschaftlicher Veranstaltungen des Verkehrsvereins der Stadt Krefeld für das Winterhalbjahr 1933/34: „Neben einer großen systematischen Sammlung ausgestopfter und biologischer Gruppen einheimischer Tiere besitzt das Museum folgende bekannte Sammlungen: Mineralien und Versteinerungen von Höninghaus. Die Geologie des Niederrheins von Dr. Steeger. Der Käfer der Rheinprovinz von Röttgen. Die Käfer der Rheinprovinz von Wolfers. Insektensammlungen von Puhlmann. Herbarien von Höppner.“ Im Winterhalbjahr 1928/29 weist diese Schrift darauf hin, dass im Museum nach Bedarf größere praktische mikroskopische, fischereibiologische, Präparier- und Sammel- sowie Bienenzucht- und Schädlingsbekämpfungskurse abgehalten wurden.

Nicht lange ist es Krefeld und seinen Einwohnern vergönnt, stolz auf diese wichtige Errungenschaft zu sein. Beim großen Bombenangriff auf Krefeld im Zweiten Weltkrieg, in der Nacht vom 21. auf den 22. Juni 1943, wird Haus Heyes zerstört und geht das Naturwissenschaftliche Museum unter.

Glücklicherweise erstreckte sich das Schicksal, das Haus Heyes traf, nicht auf sämtliche Inhalte des Museums. Dank des Einsatzes des späteren Kurators der Entomologischen Sammlungen, Bruno Maixner, konnte manches gerettet werden. Aber auch der ehemalige Direktor des Kaiser-Wilhelm-Museums, Paul Wember, und der frühere Zoodirektor Dr. Walter Encke trugen ihr Scherflein bei, so manches über die Kriegswirren hinaus der Stadt Krefeld zu erhalten. Bruno Maixner (\* 24. Oktober 1902 in Duisburg; † 4. Juli 1999 in Krefeld) war im Hauptberuf Mitarbeiter der Stadtkämmerei und in seiner Freizeit „naturwissenschaftliches Allround-Talent“ mit Vorliebe für die Schmetterlingskunde, wie er in einem Interview der Westdeutschen Zeitung Krefeld vom 23. Oktober 1997 selbst erklärte. In Entomologenkreisen galt er als ausgewiesener Experte für bestimmte Falter. Aus derselben Zeitungsausgabe stammt auch sein Zitat: „Mit einem Planwagen habe ich die Bü-



Abb. 6. Parkeingang zum Kaiser-Friedrich-Hain an der Steckendorfer Straße mit Resten des Tores und schmiedeeisernen Zaunes im Jahr 2007.

cher vom Naturwissenschaftlichen Museum an der Steckendorfer Straße ins Kaiser-Wilhelm-Museum gebracht.“ Aus der Rheinischen Post Krefeld vom 23. Oktober 1992 wissen wir, dass Maixner auch wertvolle Teilsammlungen ausgelagert und damit vor der Vernichtung bewahrt hat. Hier erfahren wir auch, dass Bruno Maixner, der 1930 Mitglied des 1905 gegründeten Entomologischen Vereins wurde, im Naturwissenschaftlichen Museum mit Direktor Ernst Puhlmann und dem Botaniker Hans Höppner zusammengearbeitet hat. Ernst Puhlmann und seine Frau erlebten die furchtbare Brandnacht nahe ihres Holzhauses an den Niepkuhlen, eingebuddelt in die Erde. Die geräumige Wohnung der Eheleute an der Ecke Garten-/Hubertusstraße fiel ebenfalls den Bomben zum Opfer. Spätestens seit 1950 hatte Ernst Puhlmann so schwache Augen, dass er auch bekannte Gesichter nicht mehr erkennen konnte. Auf seinen frühen Reisen durch Afrika hatte er Chinin schlucken müssen, um Malaria zu überleben, eine Behandlungsmethode, die mit zunehmendem Alter einen immer stärker werdendem Verlust des Augenlichts in Kauf nimmt. Es ist wohl davon auszugehen, dass Puhlmanns Augen auch sieben Jahre zuvor nicht mehr die besten waren. Ob nun Puhlmann und Maixner in weiser Voraussicht handelten und Bestände auslagerten, oder aber Maixner das ihm mögliche aus den Trümmern barg, ist nicht mehr zu beantworten.

In den Beständen des Stadtarchivs ebenso wie in den Akten des Kulturbüros entsteht danach eine Lücke in den Aufzeichnungen von 14 Jahren. In Teilen lässt sie sich durch Rückschlüsse auf Rückführungen von Sammlungsteilen sowie aus späteren Aufzeichnungen schließen. Der erste aktenkundige Vorgang nach dem Zweiten Weltkrieg ist das Vermächtnis des berühmten Käfersammlers Dechant Paul Müller (\* 14. Mai 1897 in Köln, † 10. Oktober 1957 in Luxor), der zuletzt in Uerdingen wirkte und dessen Leidenschaft den Käfern, vor allem den Rosenkäfern, galt. In dem Vermächtnis des Dechanten Paul Müller, ausgefertigt am 18. September 1956, eröffnet am 12. November 1957 vor dem Amtsgericht Krefeld-Uerdingen, heißt es u.a. „Meine Käfersammlung soll mit den beiden Bücherregalen und den naturwissenschaftlichen Büchern und den Plastiken: Nashorn, Nilpferd und die Schildkröten an die Stadt Krefeld-Uerdingen kommen und dort als Sammlung Dechant Müller in dem zukünftigen Museum für Naturwissenschaften ihren Platz erhalten.“ Dechant Paul Müller wiederholte, was rund 100 Jahre zuvor die Erben Hoeninghaus schon einmal für Krefeld getan hatten: Er formulierte, dass seine Sammlung in einem Krefelder Museum für Naturwissenschaften bewahrt werden soll.

Sechs Monate später, im Mai 1958, unterrichtet die Bezirksverwaltung Uerdingen



Abb. 7.  
Bruno Maixner (links)  
und Dr. Siegfried  
Cymorek, Kuratoren  
der Entomologischen  
Sammlungen.

Oberstadtdirektor Dr. Bernhard Heun, dass die Käfersammlung vor wenigen Wochen in den Räumen des Uerdinger Heimatbundes, im Brempter Hof gelegen, vorerst provisorisch untergestellt wurde, da das Pfarrhaus kurzfristig geräumt werden musste. Vorausgegangen war, dass die Krefelder Entomologen, die Verleger Hans Goecke (\* 10. September 1892 in Krefeld, † 19. Mai 1963) und Alfons Evers (\* 9. Juli 1918 in Amsterdam, † 9. März 1998) sowie der leitende Mitarbeiter der Bayer AG Siegfried Cymorek (\* 7. November 1927 in Breslau, † 17. April 1987 in Krefeld) in Gesprächen deutlich gemacht hatten, dass sie die Sammlung Müller in ihrem Bestand gefährdet sahen, wenn sie nicht von Fachleuten betreut wird.

Knapp ein Jahr nach der Testamentseröffnung, am 27. Oktober 1958, erklärt sich der



Abb. 8. Veröffentlichung aus dem Jahr 1926; diese ist versehen mit Bibliotheksnummer und Stempel des Museums.



Abb. 9. Briefumschlag einer Anfrage des British Museum von Oktober 1950

Haupt- und Finanzausschuss mit der Annahme des Vermächtnisses von Dechant Paul Müller einverstanden. Einen Monat später besichtigt Schulrat Schönfeld ausführlich die Paul-Müller-Sammlung und gibt anschließend der Verwaltung den Tipp: „... empfehle ich, mit der hiesigen Entomologischen Vereinigung – Herr Stadtoberinspektor Maixner von der Stadtkämmerei ist Vorsitzender – Verbindung aufzunehmen, die unter ihren Mitgliedern, vor allem in Herrn Cymorek, Farbenfabrik Bayer, der als Leiter der dortigen Pflanzenschutzabteilung alle Voraussetzungen erfüllt, Persönlichkeiten hat, eine derartig wertvolle Sammlung zu betreuen. Die Restbestände der entomologischen Abteilung aus dem früheren Naturwissenschaftlichen Museum, die noch im Kaiser-Wilhelm-Museum und verstreut in der Stadt untergebracht sind, könnten mit der obengenannten Sammlung vereinigt und aufgestellt werden.“ Diese Sammlungen waren jedoch nicht völlig „unversorgt“: In der Realität hat sich Bruno Maixner verpflichtet gefühlt, sich in der ersten Zeit nach dem Krieg um die Sammlungen des ehemaligen Museums zu kümmern. Er erledigte auch den Leihverkehr bis 1959. Anfragen aus ausländischen Museen gingen an seine Adresse.

Im Dezember 1958 scheint Goeckes Insistieren schon fast Wirkung zu zeigen in Richtung konkreter Überlegungen zur Neuerrichtung eines naturwissenschaftlichen Museums. Am 2. Dezember führen Stadtdirektor Dr. Höller und Oberstadtdirektor Dr. Heun ein Gespräch darüber, wie ein Fachgremium nach den Vorstellungen Goeckes zu besetzen sei. Beide kommen überein, dass es sich bei einem naturwissenschaftlichen Museum um eine neue Krefelder Spezialität handeln würde, die aber früher schon einmal vorhanden gewesen sei, und deren Notwendigkeit sich aus dem Interesse der Schulen immer wieder herausstellen wird. Als möglicher Standort wird der Umbau des Hauses Schönwasser, unmittelbar neben dem heutigen Botanischen Garten gelegen, erwogen. Die Verwaltungschefs verbleiben mit der Verabredung, die Vorsitzenden der Stadtratsfraktionen und Bruno Maixner zu den Überlegungen zu befragen. Mit einem Prüfauftrag der Verwaltungskonferenz vom 8. Dezember, ob und in welcher Weise der Wiederbeginn eines naturwissenschaftlichen Museums gefördert werden kann, wobei alle organisatorischen, finanziellen und rechtlichen Aspekte zu prüfen sind, enden die Aufzeichnungen über Goeckes Vorstoß.

Die provisorische Unterbringung der Paul-Müller-Sammlung im Brempter Hof findet ihr vorläufiges Ende 1959. Auf Beschluss des Kulturausschusses vom 27. Januar wird die Sammlung am 12. März im Uerdinger Haus „Rheinhorst“ untergebracht. Dr. Siegfried Cymorek wird rückwirkend zum 1. Januar und zunächst befristet mit der Betreuung der Sammlung und der dazu gehörenden Fachbibliothek beauftragt. Bereits knapp einen

Abb. 10. Historische Präparate von Wegwespen aus dem Bestand der Sammlungen – die Tiere wurden von Ernst Puhlmann 1908 und Hans Höppner 1906 gesammelt.



Monat später beschwert sich die im Haus Rheinhorst beheimatete Berufs- und Berufsfachschule für Jungen beim Schulamt über die Unterbringung, da der Umfang deutlich größer als angekündigt ausgefallen war. Bruno Maixner – als Spezialist für Schmetterlinge – ist seinerseits erleichtert, dass er die komplexen

Arbeiten in der Betreuung der Hautflügler- und Schlupfwespensammlung sowie der Bestände der Fliegen- und Käfersammlung an Dr. Siegfried Cymorek abgeben kann.

Ein erneuter Umzug steht der Sammlung und den Entomologen im März 1962 bevor.



Abb. 11. Historische und neuere Bibliothek – der Hoeninghaus-Stiftung, des Naturwissenschaftlichen Museums und des Entomologischen Vereins Krefeld, zusammengeführt in den Räumen an der Marktstraße.

Die Paul-Müller-Sammlung zieht aus Haus „Rheinhorst“ aus und ins alte Uerdinger Rathaus, Am Marktplatz 10, oberhalb der Insterburger Stuben ein. Hier werden im folgenden Januar auch das Herbarium und die Steeger'sche Sammlung sowie weitere durch die Kriegseinwirkung verstreute Insektensammlungen des ehemaligen Museums untergebracht.

Eine freundliche Geste der Bayer Werke ermöglicht, dass Dr. Cymorek für die Arbeit an den Sammlungen Unterstützung durch den heutigen Kurator, Dr. Martin Sorg, erhält. Aus dem Bericht des umtriebigen Krefelder Feuilletonisten Heinz-Jakob Ingenpahs über einen Besuch im alten Uerdinger Rathaus im März 1973 ist zu erfahren, welche Sammlungsteile, in den Kriegswirren von Fachfremden beschützt, den Weg zurück in die Entomologischen Sammlungen Krefelds gefunden haben. Ingenpahs schreibt: „Im Vordergrund

stand die ganz bedeutende Insektensammlung des Dechanten, die dort mit der gleich bedeutungsvollen Wespensammlung des Düsseldorfer Insektenkundlers Ulbricht untergebracht ist... Dr. Paul Wember, Direktor des KWM, ist nicht ganz ‚unschuldig‘ am Erhalt dieser prächtigen Sammlung. Er war es, der kurz nach dem Krieg der großen Insektensammlung in seinem Haus für längere Zeit Unterschlupf gewährte.“

Der vorläufig vorletzte Umzug der Entomologischen Sammlungen wird 1978 initiiert, zieht sich aber bis ins Frühjahr 1979 hin. Die Nutzfläche im alten Uerdinger Rathaus soll gegen den geräumigeren Brempter Hof getauscht und für 5000 DM hergerichtet werden. Kulturamtsleiter Helmut Kauert schrieb an Beigeordneten Kurt Honnen: „Die Entomologen, insbesondere der Betreuer der Käfersammlung, Herr Dr. Cymorek, sind von den neuen Räumlichkeiten geradezu ange-

tan. Sie haben einen separaten Eingang, der es dem Entomologischen Verein sogar gestattet, ohne irgendwelche Schwierigkeiten abendliche Veranstaltungen durchzuführen. Außerdem können weitere Schränke aufgestellt werden.“ Diese werden auch benötigt, denn ein Brief des Kulturamtes an das Hauptamt gibt Auskunft, dass ein weiterer ausgelagerter Sammlungsteil den Weg zurück findet. Zwei Schränke standen im „Ratskeller“ Carl-Wilhelm-Straße, Ecke Lutherische-Kirche-Straße – dort war bis zur Überplanung des Von-der-Leyen-Platzes in den 1980er Jahren das Stadtarchiv beheimatet. In der Westdeutschen Zeitung vom 26. Januar 1979 berichtet Ingenpahs darüber, dass der Entomologische Verein in Eigeninitiative sämtliche in Krefeld befindlichen Sammlungen endgültig im alten Uerdinger Rathaus zusammengeführt hat. „Bei der Aktion schafften jetzt Vereinsvorsitzender Christian Goltz mit einigen der Mitglieder nicht nur die vor Ollims Zeiten von



Abb. 12. Beispiel für einen Sammlungskasten mit hoher Artendiversität, Schlupfwespen; ca. 150 Präparate in 53 Arten.

der Stadt für ein naturwissenschaftliches Museum angekaufte Schmetterlings-Sammlung eines anderen Müllers aus Krefeld in das Rathaus, sondern auch die vereinseigene umfangreiche Schmetterlings-Sammlung. Bis dato waren sie unter erbarmenswürdigen Verhältnissen im so schon vollgepfropften Stadtarchiv gelagert.“

In die Zeit der Unterbringung der Sammlung im Brempter Hof fällt die Annahme zweier weiterer Vermächtnisse Krefelder Entomologen durch die Stadt: Mit Brief des Kulturamtes vom 7. Juli 1989 wird Rolf Odendahls Angebot vom 16. März angenommen, der Stadt Krefeld seine Schmetterlingssammlung zu vermachen. Am 24. Juli unterzeichnet er sein Vermächtnis. Bruno Maixner bietet der Stadt Krefeld am 28. Mai 1993 seine private Schmetterlingssammlung und die dazu gehörende Fachliteratur an.

Mit einem Brief des Kulturamtes vom 22. Juli wird die Annahme bestätigt. Das Übereignungsangebot Maixners enthält verschiedene Auflagen: ein Veräußerungsverbot, die Pflicht zur Angliederung an die städtischen Sammlungen, die musealen Gesichtspunkten entsprechende Aufbewahrung und Betreuung sowie die Sicherung der Zugänglichkeit für die internationale Wissenschaft. Kurz vor seinem 94. Geburtstag im Jahr 1996 entschließt sich Maixner, einen Teil seiner Sammlung in den Brempter Hof zu geben, der Rest soll spätestens nach seinem Tod verlagert werden. Der erste Teil wurde bis Mitte November 1996 durch Mitglieder des Entomologischen Vereins in den Brempter Hof gebracht.

Mit der Erfüllung der angenommenen Vermächtnisse ergibt sich im Brempter Hof erheblicher Platzmangel, der spätestens Ende der 1990er Jahre zu konkreten Verlagerungsbemühungen in den Bunker am Löschenhofweg führt. Größe, das Nicht-Eindringen von Tageslicht und kontrolliertes Raumklima wären naturgemäß gegeben. Zu diesem Umzug kommt es – vorwiegend aus Kostengründen – nicht. Mit der Umsetzung des Neuen Steuerungsmodells tritt 2001 das Kulturbüro für die Entomologischen Sammlungen die Rechtsnachfolge des Kulturamtes an. Zunächst hat das Kulturbüro 2002 auf Veranlassung des Unterausschusses Aufgabenkritik des Verwaltungsausschusses eine Abgabe der Naturwissenschaftlichen Sammlungen unter besonderer Berücksichtigung einer Übernahme durch die Bayer AG zu prüfen. Letztlich verhindern die Bedingungen der Hoeninghaus'schen Erben, sowie die Auflagen und Bedingungen in den Vermächtnissen mindestens von Maixner und Odendahl, dass diese Idee umgesetzt werden muss. Von da an werden unzählige alternative Unterbringungsmöglichkeiten geprüft, darunter das ehemalige Verwaltungsgebäude einer Uerdinger Spedition, das Berufskolleg Glockenspitze, die Ausweitung innerhalb des Brempter Hofes durch Übernahme ehemals von der Polizei genutzter Räume, die Umnutzung einer ehemaligen urologischen Praxis sowie das Umweltzentrum am Talring. Letztlich kommen im Jahr 2003 Bau- und Liegenschaftsdezernat zu dem Ergebnis, dass den Anforderungen entsprechende, städtische Räume derzeit nicht zur Verfügung stehen. Das ebenfalls um Unterstützung gebetene Schuldezer-

nat kann lediglich langfristig, etwa ab Anfang 2005, das Schulgebäude Marktstraße 159-161 anbieten, das zu diesem Zeitpunkt dem Fichte-Gymnasium nach dem Brand an der Lindenstraße als Dependance dient.

Nach mindestens 14 Jahren dringender Raumnot für die Entomologischen Sammlungen im Brempter Hof beendete der Verwaltungsvorstand am 1. Juni 2004 das Dilemma und beschloss: „Der Verwaltungsvorstand stimmt der Übertragung des Objektes [Marktstraße 159 – 161] einschließlich der Verschiebung der notwendigen Mittel für die Gebäudeunterhaltung vom Schul-Budget in das Kultur-Budget einvernehmlich zu.“ Nach den Sommerferien 2004 war das Haus vollständig vom Fachbereich Schule geräumt. Mit Findigkeit und viel gutem Willen beim Entomologischen Verein und beim Kulturbüro wurden ein Raum im Erdgeschoss und drei Räume im Obergeschoss sowie das Treppenhaus und die Flure nahezu frei von Kosten renoviert. Mit Privat- und gemieteten Fahrzeugen erledigten die Vereinsmitglieder den Umzug des städtischen Eigentums, der mit einem Umzugsunternehmen wegen der Empfindlichkeit der Bestände schnell 40000 Euro hätte kosten können. Am 20. September 2004 war der Umzug zur Marktstraße abgeschlossen. Wandervogel und Naturfreund Heinrich Mertens († 1933), nach dem ein Wanderweg im Hülsener Bruch benannt ist und dem zu Ehren die Schule 1957 den Namen „Heinrich-Mertens-Schule“ erhielt, hätte sicher seine Freude, die Schule an der er so lange als Lehrer und Konrektor gearbeitet hatte, einer Nutzung übergeben zu sehen, die seinen eigenen Neigungen so nahe kommt.

#### Literatur / Quellen

Gutachten des Rheinischen Amtes für Denkmalpflege gemäß § 22 Abs. 3 Denkmalschutzgesetz NW zum Denkmalwert gemäß §2 Denkmalschutzgesetz NW

Expertise der Universität Duisburg/Essen, Abteilung Allgemeine Zoologie zum derzeitigen Sachstand der Entomologischen Sammlungen Krefeld vom 21. Juni 2006

Entscheidung des Verwaltungsgerichtshof München (Az.: 7 B 89.349) vom 4. Dezember 1991

Hinweise zur Bewertung von Inhalten der Entomologischen Sammlungen der Stadt Krefeld als bewegliches Denkmal von Dr. Martin Sorg aus dem Frühsommer 2006

Rechtsbetrachtung zur Eintragung der Entomologischen Sammlungen als bewegliches Denkmal von Anette Puhl vom 29. August 2006

Reinhard Feinendegen und Hans Vogt (Hrsg.), Krefeld – Die Geschichte der Stadt, Bd. 3, Krefeld 2006

Wolfgang Langer, Friedrich Wilhelm Hoeninghaus (1771 – 1854), in: Die Heimat 36/1965, S. 98-109

Wolfgang Langer, Nachtrag zu Friedrich Wilhelm Hoeninghaus, in: Die Heimat 39/1968, S. 109 – 110

Decheniana, Band 118, Heft 2, S. 135-138, Bonn, Dezember 1967

Protokolle der Sitzungen der Stadtverordnetenversammlung vom 21. August 1856, 22. Januar 1857, 16. Dezember 1858, 30. Dezember 1858, 3. März 1859, 14. April 1859, 14. September 1871, 28. September 1871, 14. Februar 1907

Protokolle der Sitzungen des Kuratoriums der Hoeninghaus'schen Stiftung vom 26. März 1859, 7. Oktober 1871, 10. August 1897, 23. September 1907

Festschrift Gymnasium am Moltkeplatz zu Krefeld 1819 – 1969

Protokoll des Kuratoriums des Kaiser-Wilhelm-Museums vom 16. August 1897

Niederrheinische Volkszeitung vom 3. April 1908 und 4. April 1908

Krefelder Zeitung vom 20. Juli 1911

Westdeutsche Zeitung vom 24. August 1950, 26. Januar 1973 und 26. Januar 1979

Rheinische Post Krefeld vom 24. März 1973 und 23. Oktober 1992

Stadtbürgerliche Briefe, Nr. 169, Die Käfer des Dechanten, von Dr. Siegfried Cymorek

Stadtarchiv Krefeld Bestand 25/2/54

Stadtarchiv Krefeld, Bestand 4/1576

Stadtarchiv Krefeld Bestand 4/1577

Kulturamt/Kulturbüro, KA 410180, Käfersammlung – Dechant-Paul-Müller-Sammlung

Kulturamt/Kulturbüro, KA 410181 – Schmetterlingssammlung

Kulturamt/Kulturbüro, KA 410186 – Entomologische Sammlungen

Stadtarchiv Krefeld F566/1909, Mitteilungen des Vereins für Heimatkunde i.V.m. dem Städtischen Naturwissenschaftlichen Museum zu Krefeld

Stadtarchiv Krefeld F566/1896 – 98, Verein für Naturkunde zu Krefeld, III. Jahresbericht für die Jahre 1896/97 und 1897/98

Stadtarchiv Krefeld F1/1858 – 1908, Naturwissenschaftlicher Verein zu Krefeld, Festschrift

Stadtarchiv Krefeld F415, Festschrift zur Feier des 75jährigen Bestehens des Naturwissenschaftlichen Vereins Krefeld